

ander in einer Achse verbunden sind. Im ersten Raum, der den Wachmannschaften gedient haben wird, befindet sich in etwas gewöhnlicherer Arbeit ein Renaissancehausteinkamin. Nach Passieren weiterer zwei Räume gelangen wir durch die Tür der nahezu 3 Meter starken Ostfassadenmauer in die sehr geräumige und zweifellos als Schwimm-, Sitz- und Schwitzbad für die damalige Zeit sicherlich musterhafte, auf drei Räume sich noch unter dem Altan ausdehnende Badeanlage Philipps II., deren der eingangs erwähnte Brettener Chronist Michael Häberer nach seinem Schloßbesuch im Jahre 1582 mit den Worten gedenkt: „auch zeigt man uns in dem Schloß ein schönes Bad, ganz überzint, und heimliche Wasserkünst' von warmen und kalten Quellen“ (Taf. 2). Der über eine konsolgetragene Steinplatte betretbare Baderaum wird vollkommen vom vertieften Becken eingenommen, das von treppenartigen Abfäßen zum Sitzen umzogen und durch ein Steintreppchen von oben zugänglich ist. In einer unter der brückenartigen, unten schön ornamentierten Steinplatte befindlichen Halbrundnische wird der Zufluß gewesen sein. An der nordöstlichen Ecke des Raumes führt eine Schrägtür durch ein dreieckiges Abschlußräumchen zu zwei weiteren Türen, deren symmetrische Schrägtür in zwei gleichfalls noch unter dem Schloßaltan gelegene überwölbte, untergeordnetere Räume führt, indes man durch die dritte Tür in die offenbar einst als Schwitzraum dienenden Gelasse kommt. Die zwei übereinander liegenden, in eine hintere Nische mit gepuzter Quaderarchitektur eingebauten Wasserkästen waren die Heißwasserbehälter. Der obere Behälter wurde durch ein noch vorhandenes bleiernes Zuflußrohr mit Thermalwasser gespeist, das mit der Ableitung zur Nische im Bad in einem schräg durch den Raum geführten gemauerten Kanal liegt. Der untere Kasten ist durch eine Steinwand in zwei Hälften geteilt, so daß durch Abflußlöcher eine allmähliche Abkühlung des Thermalwassers unter Abgabe natürlichen Dampfes stattfand. Ein gegenüber angelegter Kamin wird für die sonst zum Schwitzen noch notwendige stärkere Erwärmung des langgestreckten, zwiegeteilten Raumes gesorgt haben, dessen zugfreie Entlüftbarkeit in überlegter Weise vorgesehen ist.

Geben schon diese Räume zum Nachdenken über ihre Anlage und ursprüngliche Zweckbestimmung Anlaß, so wiederholt sich die Frage nach einem eigentlichen Zweck noch vermehrt bei weiterem Vordringen in die noch übrigen Räumlichkeiten des Untergeschosses, zu denen uns eine Tür mit Renaissancegewänden rechts neben den Wasserkästen 1 führt (Tafel 3). Wir durchschreiten die Mauerdicke 2 des runden, inmitten durch eine Mauer geschnittenen Eckturmes des einstigen frühgotischen, oben beschriebenen Palaskellers, wenden uns links durch eine Tür, wiederum das Turmrund in schmalem Gang 3